

Interview

## „Das Problem ist absolut selbst geschaffen“

Wissenschaftler Johann G. Goldammer zu den Waldbränden in Südeuropa

RAVENSBURG - Im Süden Europas brennen die Wälder. Nadine Sapotnik hat mit dem Freiburger Feuerökologen Johann G. Goldammer über die Ursachen von Waldbränden gesprochen. Er verrät im Interview, wieso diese Feuer nur selten in Deutschland vorkommen und warum der Brand in Portugal ein von Menschen geschaffenes Problem ist.

**Wie problematisch sind Waldbrände, wie sie derzeit wüten?**  
Auf den kanarischen Inseln ist das Feuer nichts Ungewöhnliches. Dort gibt es eine Kieferart, die sich den Feuern anpasst und danach auch noch austreiben kann. Jetzt ist allerdings eine sehr große Fläche auf La Palma zerstört, mit Stabilität der Wald-Ökosysteme wird es so problematisch. Ein Problem dort ist, dass die Siedlungen direkt an den Wald grenzen. Das gilt gleichermaßen für Portugal. Und dort werden auch gerade sehr die Eukalyptus-Aufforstungen diskutiert. Wenn Sie vor 50 Jahren diese Landschaft besucht hätten, dann hätten Sie gesehen, dass da gar kein Wald ist. Das waren traditionelle Landwirtschaftsgebiete. Die Landflucht hat dazu geführt, dass diese Flächen verwildern. Dort ist einfach kein Mensch. Jetzt ist diese Landschaft plötzlich brennbar. Da fragt man sich, in welche Situation sich die Gesellschaft selbst manövriert hat. Das Problem ist absolut selbst geschaffen.

**Auf La Palma ist das Feuer durch Unachtsamkeit entstanden. Wie können Waldbrände noch entstehen?**

Hier in Europa und auch weltweit entstehen Waldbrände vorwiegend durch Anwendungen von Feuer in der Landnutzung. In vielen Ländern der Welt ist es üblich, Ernterückstände oder Weideflächen abzubrennen, diese Methode ist kostengünstig. Dies sind oft die Ursachen für unkontrollierte Brände in Wäldern. Der Mensch spielt bei Waldbränden eine große Rolle. Durch Nachlässigkeit, manchmal auch durch Brandstiftung, entstehen Feuer. Natürliche Ursachen sind Blitzeinschläge, aber die spielen in Europa eine untergeordnete Rolle.

**Wie häufig ist es Brandstiftung?**  
Da gibt es eindeutig eine Dunkelziffer. Es gibt in den Statistiken vieler Länder die Kategorie „Unbekannte Ursachen“. In vielen Ländern fehlt es an Erfahrung und Fachpersonal entsprechende Untersuchungen durchzuführen, um festzustellen, ob Brandstiftung dahinter steckt. Ein Feuer wird oft sehr geschickt und verdeckt gelegt.



In Funchal auf Madeira sind auch Häuser niedergebrannt. FOTO: DPA

**Inwiefern spielt der Klimawandel eine Rolle?**

Dazu ein Beispiel: An der Westküste der USA in Kalifornien oder Oregon war die sogenannte Feuersaison vor 30 Jahren auf die Zeit von Mai, Juni bis September beschränkt. Wir sehen jetzt, dass aufgrund des Klimawandels Jahr für Jahr, die witterbedingte Waldbrandgefährdung früher im Jahr beginnt und später aufhört. Wir gehen gemeinsam mit amerikanischen Kollegen davon aus, dass die Feuersaison in einigen Jahren ganzjährig sein wird. In anderen Regionen, wie in Mitteleuropa, sehen wir, dass der Klimawandel extreme Wetterlagen mit sich bringen kann. Wir hatten in der letzten Zeit nicht nur Unwetter, sondern auch extreme Trockenperioden. Die können dann eben auch sehr gefährlich werden.

**Welche Methoden gibt es, um Waldbrände zu verhindern?**

In Deutschland werden nahezu alle Problemfeuer durch den Menschen verursacht. Rund 97 bis 98 Prozent

entstehen durch menschliches Handeln. Durch Aufklärung kann man eine Menge machen. Das läuft hier sehr gut, auch durch die Mitarbeit der Medien. Zudem herrscht hier eine hohe Sensibilität für die Umwelt. Es gibt hier ja auch klare Gebote und Verbote wie das Rauchverbot im Wald. Dieses Bewusstsein spielt in allen Ländern eine Rolle. Auch wie jetzt bei dem Feuer auf La Palma. Es gibt aber auch technische Maßnahmen, wie den Brandschutzstreifen, der zwischen Straße und Wald gezogen wird, damit ein Feuer nicht in den Wald ziehen kann, wenn jemand mal eine Zigarette aus dem Auto wirft. Hier bei uns gelingt es, solche Feuer klein zu halten, das geht aus der Statistik hervor. Die Feuerwehren reagieren hier rasch und verhindern, dass aus einem kleinen Feuer ein großes wird. Unsere gute Infrastruktur ist dabei ein Privileg, auch wenn wir keine spezielle Ausbildung oder Ausrüstung haben. In anderen Ländern, wie zum Beispiel in den großen Naturräumen Russ-

**Der Wissenschaftler**



**Johann G. Goldammer** (Foto: privat) ist Feuerökologe. Er leitet in Freiburg das „Global Fire Monitoring Center“, das zum Max-Planck-Institut Chemie gehört. Für die Vereinten Nationen sammelt der Professor Daten zu Waldbränden und entwickelt Strategien zur Feuerbekämpfung. (sapo)

**Mindestens drei Tote**

Der Waldbrand auf der portugiesischen Atlantik-Insel Madeira hat die Hauptstadt Funchal erreicht. Mindestens drei Menschen seien ums Leben gekommen, zwei weitere seien schwer verletzt in Krankenhäuser gebracht worden, ein Mensch werde vermisst, teilte die Regionalregierung am Mittwoch mit. Bei den Opfern handele es sich um Bewohner von zwei in einem Außenbezirk von Funchal niedergebrannten Häusern, hieß es. Seit Beginn der Brände am Montag mussten nach Behördenangaben bereits mehr als tausend Menschen vor den Flammen in Sicherheit gebracht werden. (dpa)

lands, sieht dies aber ganz anders aus.

**Welche Auswirkungen haben Waldbrände auf die Natur?**  
Da muss man unterscheiden. In den Kulturlandschaften der Industrieländer, die sehr stark durch die Menschen beeinflusst sind, kann die Zerstörung eines kleinen Waldstücks oder Schutzgebiets ein relativ großer Verlust sein. In anderen Regionen der Erde, deren Ökosysteme sich über die Evolution im Einklang mit dem Feuer entwickelt haben, gleicht sich Störungen durch Feuer langfristig aus. In anderen Worten: Diese Feuer haben dort ganz charakteristisch die Natur geformt, sodass die Natur mit dem Feuer leben kann. Allerdings nur solange kein weiterer Stressfaktor hinzu kommt. Der Klimawandel ist so einer. Durch starke Temperaturerhöhung in der nördlichen Hemisphäre werden die Feuer intensiver und die Feuerregime zerstörerischer. Das sehen wir vor allem in Nordamerika und Russland.

## Auf Deutschlands Straßen herrscht ein raues Klima

Autofahrer werden immer aggressiver – Verkehrssicherheitsrat legt Studie vor

Von Ulrike von Leszczynski

BERLIN (dpa) - Rasen, Drängeln, Hupen: Die Hälfte der Bundesbürger empfindet das Klima auf Deutschlands Straßen in einer Umfrage für den Verkehrssicherheitsrat als aggressiver als früher. Am Mittwoch haben auch die Unfallforscher der Versicherer eine Studie veröffentlicht – mit wenig schmeichelhaften Ergebnissen: Rund 44 Prozent der Männer und 39 Prozent der Frauen schätzen sich im Straßenverkehr als „mindestens manchmal aggressiv“ ein.

Es fänden sich viele Indizien und Verdachtsmomente für ein raueres Verkehrsklima, sagt Ute Hammer, Geschäftsführerin des Deutschen Verkehrssicherheitsrats. So ist es auf Deutschlands Straßen nicht nur gefühlt enger geworden. 61,5 Millionen Kraftfahrzeuge waren im Januar zugelassen – 1,5 Millionen mehr als vor zehn Jahren. Darunter sind nicht allein immer PS-stärkere Pkw, auch der Lieferverkehr hat allein schon durch den Online-Bestellwahn zugenommen. Durch Gesetzesänderungen rollen auch mehr Fernbusse.

Im Vergleich zu früher haben auch mehr Bundesbürger einen Führerschein, 94 Prozent der Männer und 85 Prozent der Frauen, berichtet Hammer. Nach der Analyse der Unfallforscher sitzen Frauen zudem selbstbewusster hinterm Steuer und lassen sich weniger bieten. „Drängelt mein Hintermann, trete ich kurz auf die Bremse, um ihn zu ärgern“, sagt fast ein Drittel in der Studie.

Diese Entwicklungen machen den Verkehrsforschern Sorgen. Denn nach jahrelangem Rückgang steigt die Zahl der Verkehrstoten in Deutschland seit 2013 wieder an. Im vergangenen Jahr waren es 3459. Beim Thema Aggressivität nahmen Autofahrer bei der Umfrage der Versicherer kein Blatt vor den Mund. „Manchmal erzwingt mich die Vorfahrt“, sagen ein Viertel der Männer und 15 Prozent

**Zur Methodik**

Die Umfrage zum Verkehrsklima fand von März bis April 2016 statt. Repräsentativ befragt wurden telefonisch und online 2061 Menschen zwischen 18 bis 93 Jahren. Davon nutzten 74 Prozent den Pkw, drei Prozent das Motorrad und 38 Prozent das Fahrrad an mindestens ein bis drei Tagen in der Woche. 23 Prozent nutzten auch den Öffentlichen Nahverkehr und 80 Prozent waren als Fußgänger unterwegs. Für die Umfrage des Deutschen Verkehrssicherheitsrats wurden im vergangenen Juni 2000 Bundesbürger über 14 Jahren befragt. (dpa)

der Frauen. „Wir müssen diese Aggressionen interpretieren“, sagt Unfallforscher Siegfried Brockmann, der an der Studie beteiligt war, dazu. „Autofahrer merken, dass ihnen weniger Platz bleibt als früher. Deshalb versuchen sie, ihr Revier zu verteidigen und auszubauen.“

**Autofahrer werden handgreiflich**  
Auch für Ute Hammer hat sich die Lage verschärft. „Zehn Prozent unserer Befragten haben angegeben, dass sie im Straßenverkehr Zeuge von handgreiflichen Auseinandersetzungen geworden sind“, sagt sie. Für die Experten hat das neben mehr Stress und Zeitdruck in einer immer schnelleren Welt auch mit zunehmendem Egoismus zu tun. Dazu komme eine nie dagewesene Ablenkung durch Smartphones am Steuer.

Eine weitere Erkenntnis: „80 Prozent der Verkehrstoten sind männlich“, sagt Hammer. Es sei keine Mär, dass Frauen sich im Straßenverkehr defensiver und vernünftiger verhielten. Selbst beim Einparken bauten Männer mehr Unfälle als sie.



Auf Deutschlands Straßen wird es immer voller. FOTO: DPA

Leute

Das Model **Gina-Lisa Lohfink** (Foto: dpa) zieht nach Informationen der „Bild“-Zeitung ins Dschungelcamp. Dafür soll sie eine Gage von 150 000 Euro bekommen. Weder RTL noch die Produktionsfirma oder das Management der 29-jährigen wollten die Spekulationen am Mittwoch kommentieren. Lohfink steht derzeit wegen falscher Verdächtigung in Berlin vor Gericht. Die ehemalige „Germany's next Topmodel“-Kandidatin hatte zwei Männer der Vergewaltigung bezichtigt. Ihr droht eine Geldstrafe von 24 000 Euro. Die elfte Staffel von „Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!“ ist für Januar 2017 geplant. Laut RTL werden die Moderatoren Sonja Zietlow und Daniel Hartwich das Camp-Treiben der mehr oder minder prominenten Teilnehmer wie gehabt kommentieren. (dpa)

ANZEIGEN



**Gaumenkino**

Jetzt nur **9,90 €**

**Das Buch für Genießer**

Erhältlich unter [www.schwabisch.de/gaumenkino](http://www.schwabisch.de/gaumenkino) oder in den Geschäftsstellen der Schwäbischen Zeitung

**Abokarte**

**Abonnenten haben's besser.**

Gegen Vorlage der Abokarte bei vielen Freizeitpartnern im Sommer sparen.

Mehr Infos unter [abokarte.de](http://abokarte.de)

**Bergmesse am Hündle**

an der Bergstation  
Montag, 15. August 2016  
10.30 Uhr  
(bei guter Witterung)  
mit musikalischer Gestaltung

**HÜNDLE**

Oberstaufen  
**NEU: Bungee Trampolin**  
[www.huendle.de](http://www.huendle.de)

**Wohnung zu klein?**

Die neue Wohnung oder das neue Haus finden Sie am besten im Immobilienerteil.

**Schwäbische Zeitung**